

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 17.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 5. Februar 1897.

Nummer 22.

Das Goldland Alaska.

Einem interessanten Aufsatz Theodor Koches „Die Entwicklung Alaskas“, den die von Richard Andree herausgegebene Zeitschrift „Der Globus“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende Stellen: Weit an Werth werden die animalischen und vegetabilischen Reichthümer Alaskas von seinen Mineralreichtümern übertraffen. Im Kupferfluß findet sich gediegenes Kupfer in Stücken von der Größe eines Kindertopfes; reich Eisensteinlager sind bekannt, und ebenso Kohlenlager, die man jetzt zu bearbeiten anfängt. Erdölquellen sind ebenfalls in neuer Zeit erschlossen worden. Das Hauptprodukt des Bergbaues ist aber Gold. Die wichtigste Goldmine ist bis jetzt die Treadwell-Union nahe der Küste, die im Jahre 1895 mit 240 Stempeln 240,000 Tonnen Erz bearbeitete und \$768,000 Gold gewann. Die Goldmine auf der Insel Unalaska produziert mit 40 Stempeln täglich \$1000 Gold. In Yakutat wird Goldhand mit Erfolg bearbeitet. Alles wird jetzt jedoch verunthelt durch den Goldreichtum, den das Innere Alaskas birgt. Es erstreckt sich nämlich eine mächtige, Gold führende Quarzader durch das ganze Land, von Südosten nach Nordwesten laufend; jedoch zurückführende Angestellte des geologischen Bureaus beschäftigen ihre Kräfte. Der Reichtum derselben ist so groß, daß die Goldsucher jede Stelle verlassen, die ihnen nicht täglich \$10 ergibt.

Unter den 1896 Zurückkehrenden bringt Manchar \$10,000 als seinen Anteil zurück. Aber mit welchen Opfern ist diese Summe erkauft! Im Winter sinkt dort das Thermometer auf 40 Grad Fahrenheit; im Sommer ist die Mitteltemperatur kaum zu ertragen; Lebensmittel sind rar und theuer, und der Weg nach den Minen ist sehr beschwerlich.

Die bis jetzt bekanntesten und am meisten bebauten Minen sind im Thale des Yukon, des großen Flußes Alaskas, der in einem mächtigen Bogen von 2000 englischen Meilen das Land durchströmt und erst jetzt allmähig in allen seinen Theilen bekannt wird. Wappaus weiß noch wenig von ihm und nennt ihn Kivichap oder Judhana; den ersten Namen führte er weiter nördlich, den letzteren nahe seiner Mündung. Die reichsten Goldlager fand man bis jetzt an dem „40-Meilenbache“, einem Zuflusse des Yukon. Der Weg dahin von Juneau, dem Hauptverkehrsplatze Alaskas, ist folgender: Bis zum Ende der Bootfahrt, dem Indianerbohrer Dnea, 106 englische Meilen, bis zur Höhe des Chilkootpasses über das Küstengebirge 115 Meilen; bis zum Indianerbohrer 124 Meilen, bis zum „40-Meilenbache“ 750 Meilen. Indianer oder Packthiere tragen Gepäck der Goldsucher und Waaren über das 3550 Fuß hohe Gebirge bis an den Fluß, der in British-Columbien entspringt, dann bringt man sich und die Waaren auf dem eisigen eisigen erweiterten Fluße so gut fort, als es geht, auf Booten oder auf Schlitten. Ein zweiter Paß, der Stogwapaß, bietet entscheidende Vortheile gegenüber dem Chilkootpaß, und wird wohl später allgemein benutzt werden. Er ist nur 2600 Fuß hoch und hat sehr allmähigen Aufsteig; vom Meer bis zur Spitze sind nur 14 englische Meilen und bis zu schiffbarem Wasser im Innern 35 Meilen; eine Straße für Wagen ist möglich.

Die warme Jahreszeit ist sehr kurz und muß mit harter Arbeit ausgenutzt werden; in der zweiten Hälfte des September verlassen die meisten Goldgräber schon ihre Minen und eilen nach wärmeren Regionen, um dort den Winter zuzubringen. Entweder gehen sie auf dem Wege zurück, der sie brachte, oder sie benutzen den Yukon, den jetzt Hinterraddampfer befahren. Dieser große Fluß, nahe seiner Mündung 20 engl. Meilen breit, ist leider bis jetzt durch sein verschlammtes Delta zu großer Benutzung untauglich, aber die Zukunft wird sicher einen tiefen Kanal schaffen, der den Schiffen den Zugang zum Fluße ermöglicht. Jetzt müssen dieselben 100 englische Meilen von ihm entfernt halten.

Nur verhältnismäßig wenig Goldgräber bleiben während des Winters in den Minen und legen die Arbeit fort. Sie heben das Eis der bis auf den Grund gefrorenen Bäche aus, und schaffen die reiche goldhaltige Erde des Flußbettes an's Land, die sie dann durch große Holzfeuer aufthauen, um das in ihr enthaltene Gold zu gewinnen. In den letzten Jahren wird es Sitte, sich im Winter in die nicht weit von den Goldgruben entfernte neu angelegte und schnell an Einwohnern zunehmende Stadt Circle City (Polarfreistadt) zurückzuziehen und dort der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Der Direktor der Ver. Staaten-Münze gibt den Werth des in Alaska gewonnenen Goldes für das Jahr 1894 auf \$1,282,623 an. Die Zahlen für 1895 und 1896 fehlen noch; es ist jedoch bekannt, daß in beiden Jahren eine beträchtliche Zunahme stattfand, die sich im kommenden Jahre steigern wird. Alaska wird sicher eine Stelle unter den hervorragenden Goldländern einnehmen. Der Gouverneur des Territoriums schätzt die Zahl der Einwohner für das Jahr 1895 auf 8000 Weiße und 23,000 Eingeborene. Im Jahre 1896 gingen 5000 Goldgräber nach Alaska. Rufen wir uns nun die Ausbeute des Seehubsfanges, der Fische, und der Goldminen in's Gedächtniß zurück, und vergleichen wir diese Zahlen mit denen der Einwohner des Landes, so ergibt sich, daß ohne Zweifel Alaska im Durchschnitt jedem seiner Bewohner eine viel höhere Jahreseinnahme gewährt, als irgend ein anderes Land der Erde.

Gebirge aus Thieren.

Je mehr die allgemeine Ansicht auf Grund der wissenschaftlichen Forschungen sich gewöhnt, die Erde und ihre Bewohner nicht als etwas Unabänderliches, ein für allemal Befestigtes anzusehen, sondern nur als ein ewig wechselndes Spiel von Kräften, um so mehr müssen auch die, dem Anschein nach dauerndsten Gestaltungen unseres Planeten, seine Rinde selbst und die darauf ausgeprägten Gebirge und Thäler, in unserer Vorstellung zu wechselnden Gebilden werden. Dort, wo jetzt die Wogen unermeßlicher Dämme rollen, waren vor vielen Jahrtausenden Welttheile, bereits von lebenden Gebilden besetzt, und andererseits wird man sich in seiner Zukunft vielleicht da Weltmeere zu denken haben, wo jetzt die Gipfel gewaltiger Hochgebirge ragen. Sind doch diese altereragene Gebirge selbst, die wir als Symbol des Unvergänglichen zu bewundern gewohnt sind, noch nicht entfernt so alt wie die Welt der Lebewesen, deren kleinste Vertreter noch jetzt in den Tiefen der Meere und im Sande zu unfernen Küsten sich tummeln. Ja, so merkwürdig es klingt: jene stolzen Bergeshöhen unserer Kontinente sind zum guten Theil aufgebaut aus den Lebewesen der Thierwelt, die eine graue Vorzeit in heute längst verschwundenen Meeresbecken erstehen und vergehen sah. Das bekannteste Beispiel für diese Thatfache ist jedem Gebildeten geläufig und braucht hier bloß angeführt zu werden: Wie sind die mächtigen Banke und Streifen weißer Kreide, welche hier in Form gewaltiger Stufen am Meeresstrand emporragen, dort höher in Hunderten von meterdicken Schichten eingestuft sind, anders entstanden als aus den kaltsinnigen Schalen und Hülsen der Foraminiferen, die bald so winzig sind, daß ihrer Hunderttausende auf einen Kubikcentimeter gehen, bald so groß, daß sie den Umfang einer Kiste, ja eines Hauses erreichen? Im Norden und Süden des Mittelmeeres erstrecken sich diese Kalkablagerungen, die einst auf dem Grunde des Meeres von ungezählten Billionen Foraminiferen gebildet wurden, über Tausende von Kilometern, und die schroffen Rinnen der Hüden und drüben lagrenden Gebirge sind nicht selten von ihnen zerkratzt steten gebildet.

Daß die Korallen als starrer fester Gesteine eine erhebliche Rolle spielen, daß sie ganze Inseln und langgestreckte Riffe von einer Schroffheit bilden, wie sie auf dem Festlande an Gebirgen kaum vorkommt, ist nicht unbekannt. Aber meistens glaubt man die Spuren ihrer Thätigkeit nur im Meere suchen zu dürfen, zumal der Aufbau der Korallenriffe nur über sinkenden Theilen des Meeresbodens vor sich geht, und dieselbe Spanne Zeit, welche jene mächtigen Kettengänge aufbauen hilft, auch bestreift ist, sie dem Auge zu verbergen. Und doch sind uralte Gebirge des Festlandes, die aus einstigen Korallenriffen bestehen, nichts Seltenes. Die Senkung, welche einst das entscheidende Korallenriff tiefer und tiefer in den Schooß des Meeres versenkte, kann einer folgenden Hebung Platz machen, die den ganzen Bau wieder an das Licht des Tages befördert, und so ist es in der That oft gewesen. Freilich gehört schon das Auge und der Hammer des Geologen dazu, in den jetzt scharf und furchtbar empfindenden, vielgezackten Graten, die anscheinend aus homogenem Gestein bestehen, das ehemalige zierliche Spiel der Korallenbäume wieder zu erkennen. Die Zeit hat mit allen ihren Mitteln unter und über dem Meerespiegel daran gearbeitet, Lücken genagt und sie mit Schutt wieder ausgefüllt, aber das seltene Emporsteigen vereinzelter Stöcke und Rinnen inmitten weicherer, hinabzulieferer Kalksteine verräth schon

allein oft die foralliche Herkunft einzelner Gebirgsteile. Die herrlichen Dolomiten des Alpengebietes, die steilen Riffe der Eifel bei Gerolstein, viele Steilberge und Klippen des französischen Jura, der Apenninen, Theile der lapesischen Gebirgswelt, gehören dieser Entstehung an: es sind Gebirge aus Thieren.

Auch die Spongien oder Schwämme haben sich an dem Aufbau der irdischen Gebirgswelt durch ihre kalk- und kieferhaltigen Knodengerüste fleißig beteiligt, und mancher berühmte Walfahrtsberg oder Aussichtspunkt der lieblichen Zurlandschaften von Mitteldeutschland, mancher steile Berghang der rauhen Alb besteht aus den Keibern untergegangener Spongiengeflechte. Selbst unter den Büchern haben gewisse, durch kalte Hülsen sich auszeichnende Arten mitgeholfen, die Bergwelt der Erde aufzufrischen, indem sie ähnlich den Korallen lange Riffe im Urmeere unseres Planeten aufstürzten, die wir heute zum Beispiel in gewissen Hügelfetten, wie sie die Gänge der Thüringerwalbes in einiger Entfernung begleiten, wieder erkennen.

Chinesische Sitte.

Wenn man in China reist und ein Dorf passiert, so sieht man häufig in den Morgenstunden die Männer vor ihren Thüren hocken, alle eifrig beschäftigt, das Essen mit den Stäben in den Mund zu „schaufeln“—dann anders kann man die Bewegung nicht bezeichnen. Man kann sie essen „hören“, und während der kurzen Pausen klatschen sie mit den nächsten Nachbarn. Daß die ganze Familie sich zusammen an den Tisch setzen und mit dem Essen auf einander warten sollte, wie dieses bei uns nicht anders denkbar ist, kommt einem Chinesen gar nicht in den Sinn. Diese chinesische Sitte ist, so schreibt der „Asiatische Lloyd“, recht charakteristisch und muß die Gedanken des aufmerksamen Beobachters anregen. Sie markiert eine von europäischen Verhältnissen ganz verschiedene Auffassung des Begriffes und eine ganz andere Stellung des Weibes. In China ist der Mann „Yang“, das heißt Herrscher oder Herr der Schöpfung, und das Weib „Yin“, das heißt einfüßig, werthlos. Das Weib ist nicht die Gefährtin des Mannes und kann es in der chinesischen Gesellschaft, wie sie heute ist, auch nicht sein. Wenn eine junge Frau in die neue Familie eingeführt ist, so hat sie scheinbar mit Niemandem weniger zu thun, als mit ihrem Mann. Dieser würde sich schämen, wenn man ihn mit seiner Frau sprechen sähe, und wenn es einmal vorkommt, daß ein junges Paar für einander Verlobung zeigt und seine Gedanken austauschen will, so ist es eine Festschreibung des Spottes und ein unlösbares Räthsel für die ganze Familie. Einer jungen Frau winkt in ihrem neuen Heime kein Glück, selbst wenn man ihr gutes Essen und schöne Kleider gibt und sie vielleicht auch nicht prügelt. Sie muß sich daran gewöhnen, als Kind behandelt zu werden und hat von allen Seiten abstoßende Behandlung zu erwarten. Diese strenge Schule mag nötig sein, um sie für die Stellung passend zu machen, die sie später als Schwiegermutter selbst einzunehmen hat, aber es bleibt doch eine harte Schule. Daß hin und wieder auch ein gutes Verhältnis zwischen Schwiegermutter und Tochter besteht, wollen wir nicht leugnen, und in solchen Ausnahmen zeigt die menschliche Natur die Macht, sich bisweilen über das Althergebrachte zu erheben und die alten Fesseln zu zerbrechen. Eine chinesische Frau hat nur zwei Waffen zu ihrer Vertheidigung in den häuslichen Kämpfen. Die eine ist ihre Familie, doch ist diese Macht nicht weit her. Die andere Waffe des chinesischen Weibes ist ihre Zunge. Eine Frau, die eine scharfe Zunge und nebenbei eine Portion gefunden Menschenverstandes hat, wie man sie bei Chinesen so häufig antrifft, weiß ihre Position in der Familie wohl immer zu behaupten, und wenn sie auch ihr Licht unter den Scheffel stellen muß, weil dieses in China nun einmal ihr Voss ist, so weiß sie doch jede Ecke dieses häuslichen Schiefers gehörig zu erleuchten. Hat sie ein heftiges Temperament, und kann sie wegen der geringsten Kleinigkeit einen Sturm heraufbeschwören, so ist ihre Stellung im Hause gesichert. Die böseste Schwiegermutter wird nicht wagen, sich an ihr zu vergreifen, wenn sie weiß, daß die Frau sich nicht fürchtet. Ein chinesisches Weib in Wuth ist durchaus kein seltener Anblick, und in den Minuten der höchsten Wuth ist es ebenso wenig von Menschenhand lenkbar, wie der Vesuv während der Eruption. Wenn ein Chinese von ruhigem Temperament und kein Freund von Rauf und Streit ist, so kann sein Weib

die Kantipte heraufstehen, die die Zügel ergreift und sie niemals wieder locker läßt. Das kommt auch in China durchaus nicht selten vor; man kann häufig einen Hausstand sehen, den die Frau regiert. Obwohl in China das Sprichwort:

„Eine echte Katze fängt die Maus, Ein echter Mann ist Herr im Haus“

gilt, so haben wir doch häufig von Pantoffelhelden gehört, die zur Strafe am Bette mit einer Lampe auf dem Kopfe niederknien mußten.

New Yorks Nachtarbeiter.

Aus einer Statistik gibt es in der Stadt New York 70,000 bis 75,000 Nachtarbeiter, eine Zahl, die aber noch zu niedrig bemessen sein dürfte, da in jener Aufstellung verschiedene Berufszweige, wie Prediger und Andere, ganz fehlen. Die Statistik erwähnt zunächst der Bäcker, deren Gotham 10,000 aufweist. Im Publikum hält man diese Art Nachtarbeiter für absolut notwendig; kein New Yorker kann sich einen Tag denken, an welchem die frühe Semmel nicht schon Morgens auf den Tisch käme.

Sehr zahlreich sind ferner die Leute, welche Telegraph und Telefon bedienen, so wie deren Diätistenboten. Allerdings arbeiten die meisten Telegraphen- und Telephonangestellten am Tage, doch dürfen immerhin 2000 von ihnen des Nachts beschäftigt sein. Allein die Hauptbureaus der Western Union- und der Postal Telegraph-Kompagnie beschäftigen je Hunderte derselben, viele sind in den Zingebureaus sowie in den großen Hotels. Die Zahl der Boten, die Nachts unterwegs sind, ist mit 1000 nicht zu hoch geschätzt. In den 1860 Restaurants der Stadt sind an 9000 Angestellte, als Kellner, Köche, Kaffier und dergleichen, Nachts thätig. Viele Restaurants schließen mit dem üblichen Schluß der Geschäftstunde, während andere bis Abends spät offen halten, manche aber die ganze Nacht nicht schließen. Gerade die Nachtarbeiter brauchen Solate dieser Art, um zu ihrem „Mitternachts-Lund“ zu kommen. Zu dieser Schaar der Gasthausangestellten kommen noch 2000 Nachtelers, Nacht-Klingelungen, Scheuerfrauen, Portiers und sonstige Leute aus den Hotels, die für den Betrieb unentbehrlich sind.

Der Nachtwachdienst in den großen Gebäuden und die allmähliche Reinigung derselben erfordert eine Armee von 15,000 Menschen. Man zählt in New York ungefähr 3000 Gebäude mit Nachtwachdienst und auf jedes durchschnittlich 5 Arbeiter der gedachten Art. Nachtelern gibt es in der Submetropole etwa 500, da durchschnittlich jeder der 562 Vorhänge New Yorks wenigstens einen Kiater herausfährt, während mindestens drei Stallmeder in der Stadt beschäftigt bleiben, was wieder 1685 Köpfe ausmacht.

Die Stadt selbst hält eine Unmenge Leute Nachts beschäftigt. Da sind 4558 Polizisten, von denen 213 mindestens jede Nacht Dienst haben, etwa 600 Straßensänger, die zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang arbeiten, und endlich Hunderte, die in den Kloaken arbeiten, um den Schmutz wegzuschaffen, den die Straßensänger heraufschaffen, und die Fahrzeuge reinigen.

Alle vorgenannten Beschäftigungen beruhen auf einer ernsten Arbeit, deren Nothwendigkeit und Nutzen kaum ernstlich von Jemand bestritten werden dürfte, während noch Regionen von Menschen nur dafür ihre Nachtruhe opfern müssen, um dem Vergnügen der Einwohner zu dienen. Hierher gehören vor allen Dingen die Theatardiener, Thürhüter, Wajshinisten und Schauspieler aus den 65 Theatern, welche New York verzeichnen. Mit allen Vorgesetzten, Figuranten und so weiter handelt es sich da mindestens um 2800 Menschen.

Noch weit größer aber ist die Anzahl der Personen, die in Kneipen aller Art, von der Winkelschenke bis zur hochfeinen Hotelbar, verhandelt werden und sich in den 6472 Schantstätten auf 12,944 befaßen. Hierzu kommen dann die Kellner aus den Billardsalons, welche letzteren im Adresskalender auf 74 (wohl zu niedrig!) angegeben sind. Insgesamt weisen die New Yorker Kneipen und verhandelt Nachtlokale mindestens 15,000 Nachtarbeiter auf. Da hierzu noch die Leute aus den Klubs hinzuzuzählen sind, die eine anständige Ziffer ausmachen.

Abgesehen von denen, die der Nothwendigkeit, und denen, die dem Vergnügen dienen, gibt's nun noch eine große Anzahl von Redakteuren, Reportern, Schriftsetzern, Stereotypen und Preßleuten der verschiedensten Art, die Nacht für Nacht schwitzen, um die

Doctor Boyden's

Neue Apotheke

wird eröffnet werden

am Montag, den 15ten Februar 1897.

HERMAN A. BAUMANN, Geschäftsführer.

Morgenblätter der östlichen Metropole fertigzustellen. Es sind dies Tausende von Männern, die ihre Nachtruhe zum Besten ihrer Mitbürger opfern, die sonst alles Wissenswerthe in der Frühe nicht erfahren könnten. In dieselbe Kategorie, wie die Presse, fällt der Tabak- und Cigarrenverkauf, der in der Nacht in mindestens 740 Geschäften von einer entsprechenden Anzahl von Angestellten betrieben wird. Entschieden sind nach die Postbeamten und die vielen Tausende zu zählen, die unter „Vernünftiges“ aufgenommen werden können, wie Krankenwärter und Pflegerinnen, Apothekergehilfen, Ärzte, Barbier und ähnliche Personen, die zusammen mit 5000 in die Rechnung gestellt werden können. Berücksichtigt man endlich die in der Statistik nicht aufgeführten Berufsbranchen, so wird man nicht fehlgehen, wenn man die Gesamtzahl der Nachtarbeiter Gothams auf rund 100,000 veranschlagt.

Wenn ein Mann in Rußland ein reiches Mädchen heirathet, bekommt er ihr Geld doch nicht in die Hände. Eheliche Gütergemeinschaft gibt es dort nicht, die Frau verwaltet ihren Besitz vielmehr selbst. Die finanzielle Unabhängigkeit der Frauen hat nicht wenig zum Glück vieler Ehen beigetragen.

Bäume und Pflanzen. Ein volles assortiment von Obstbäumen der besten Sorten, zu Preisen den harten Zeiten entsprechend. Kleinstes in ein Quadratmeter. Millionen von Erdbeerpflanzen, sehr gedehlich und gut bewurzelt. Kaufen das Beste in der Nähe und spart Kraft und Erpreis. Schickt für Preisliste an North Bend Nurseries, North Bend, Dodge Co., Neb. 21-28.

Baby war krank, wie gaben ihr Castoria, Als sie ein Kind war, rief sie nach Castoria, Sie wurde ein Schönlind, und hielt zu Castoria, Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Castoria.

Sind Sie taub?

Unter neun aufhörergerade Gehörungs heißt nicht die Hälfte der Fälle von Taubheit—Cerebralen heißt sofort auf. Unheilbare Patienten bereits geheilt. Senden Sie genaue Beschreibung Ihrer Krankheit, und wir werden Ihnen bald vollständig antworten und Ihnen erklären, wie Sie Ihre Gehör in kurzer Zeit bei geringen Kosten wieder herstellen können.

Dr. Ludwig Morret, Chrenschmitt, 26 E. 8. St., New York.

Deutsche Bannmühle.

Ich offerire auch für nächsten Frühling eine große Anzahl von Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pfirsichen-, Pflaumen-, Aprikosen- und süßliche Obstbäumen; Kirschen, Beeren- und Kirschbäumen; Kirsch- und Waldbäumen, ferner große französische weiße Weiden, helles und gelbes Holz für Scherene, sowie auch Samen folgender Futterpflanzen: Kaffirsheu, Sorghum, Jerusalem, gelber Weizen, Cow Peas und Baidpflaumen.

Wir hatten letztes Jahr sehr günstiges Wetter und sind unsere Bäume und Pflanzen daher extra schön und gesund. Preislisten senden wir gerne frei per Post.—Man schreibe in Deutsch oder Englisch. Adressirt an CARL SONDREGER, Fairbury, - - - Nebraska.

— Die —
Chicago Lumber Co.,
W. A. Guion, Geschäftsführer,
hält stets auf Lager
alle Sorten
Bannmaterial u.
Kohlen.

Gute Waaren und

Niedrigste Preise!

Die

Chicago Lumber Co.,

W. A. Guion, Geschäftsführer,

hält stets auf Lager

alle Sorten

Bannmaterial u.

Kohlen.

Gute Waaren und

Niedrigste Preise!

Eine Ladung neuer Kinderwagen

feiner Konstruktion sind soeben angelangt bei

Sondermann & Co.

Besäumt nicht, diese Auswahl von Wagen zu besichtigen, wenn Ihr einen gebraucht. Sie sind schön und billig.

Ferner findet man da

Schöne Möbel

als da sind:

Zimmer-Einrichtungen,

Bücherschränke,

Schreibtische,

Sophas,

Kommoden,

Fische,

Schaukelstühle,

Polsterstühle,

überhaupt Alles was man sich an Möbeln oder Hauseinrichtungs-Gegenständen denken kann, giebt es in größter Auswahl, vom Einfachsten bis zum Hocheleganten, die wir zu Spottpreisen verkaufen, da wir unser Lager austräumen müssen und in Ordnung bringen nach den Feiertagen und wollen wir deshalb so wenig Waaren wie möglich an Hand haben.



Do not be deceived by alluring advertisements and think you can get the best made, finest finish and MOST POPULAR SEWING MACHINE for a mere song. Buy from reliable manufacturers that have earned a reputation by honest and square dealing. There is none in the world that can equal in mechanical construction, durability of working parts, fineness of finish, beauty in appearance, or has so many improvements as the NEW HOME. WRITE FOR CIRCULARS. The New Home Sewing Machine Co. CHICAGO, ILL. ST. LOUIS, MO. DALLAS, TEXAS. SAN FRANCISCO, CALIF. ATLANTA, GA. FOR SALE BY P. J. BULLIS, Grand Island, Neb.